Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

41. Jahrgang.

Nr. 113. Neuenbürg, Samstag den 21. Juli 1883.

Erscheint **Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag.** — Preis in Neuenbürg vierteljährl. 1 ℳ 10 ₰, monatlich 40 ₰; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 ℳ 25 ₰, monatlich 45 ₰; auswärts vierteljährlich 1 ℳ 45 ₰. — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 ₰.

Amtliches.

Neuenbürg.

Bekanntmachung

Flossperre betreffend.

Es wird hiemit zur Kenntniß der Betheiligten gebracht, daß laut Mittheilung des Gr. bad. Bezirksamts Pforzheim die Floßsperre auf dem badischen Gebiet der Enz sich auf den Monat **August** erstreckt, diejenige an der Nagold vom **30. Juli an bis 9. September** festgesetzt ist.

Den 18. Juli 1883.

K. Oberamt.
Nestle.

Revier Schwann.

Reis-Verkauf.

Am Montag den 23. Juli
aus dem Staatswald Lohsee, Berghalde, Rehstaig und Rißtann, geschätzt zu 1300 ausgeprügelten und 400 nicht ausgeprügelten Nadelreis-Wellen zu Streu-Reis geeignet.

Zusammenkunft zum Vorzeigen Morgens 7 Uhr bei der Horntannebenehütte, Verkauf daselbst um ½9 Uhr.

Revier Schwann.

Gras- und Streu-Verkauf.

Am Montag den 23. Juli
Vormittags ½9 Uhr
wird das Gras aus der Cultur in den Tröstbachwiesen und einige Raumtr. Moos bei der Horntannebenehütte verkauft.

Revier Enzklösterle.

Stamm- u. Brennholzverkauf.

Am Freitag den 27. Juli
im Waldhorn zu Enzklösterle aus Wanne, Abth. 15 und Süßekopf, Abth. 13:

2146 St. Nadelholz-Lang- und Sägholz mit 2888, 27 Eichen mit 14 und 15 Buchen mit 5 Fstm., sowie Rm.: 19 eich. Anbruch, 460 buch. und 1044 Nadelholz-Scheiter, Prügel und Anbruch. Anfang des Brennholzverkaufs Vormittags 10 Uhr und vom Stammholz um 11 Uhr.

Wildbad.

Fahrniß-Versteigerung.

In der Nachlaßsache des Wilhelm Treiber, gewes. Küfermeisters hier wird in der Wohnung des Verstorbenen, König-Karlsstraße, am

Mittwoch, den 25. Juli 1883
Vormittags 8 Uhr

sämmtliche Fahrniß gegen Baarzahlung verkauft.

Es kommen dabei vor:
1 silberne Taschenuhr, Mannskleider, Betten, Leinwand, Küchengeschirr, Schreinwerk, allerlei Hausrath, viel **Küferhandwerkszeug** und ein bedeutender Vorrath **Faßdauben.**

Den 18. Juli 1883.

K. Amtsnotariat.
Fehleisen.

Birkenfeld.

Fahrniß-Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse der † Ehefrau des Wilhelm Müller, Bäckers dahier kommen im öffentlichen Aufstreich gegen Baarzahlung zum Verkauf

am Montag den 23. d. Mts.
von Morgens 7 Uhr an

1 Pferd, 1 Stier, 1 Rind, 2 Kühe, 9 Hühner, Frauenkleider, Betten, Leinwand, Küchengeschirr, Schreinwerk, Feld- und Handgeschirr, Fuhr- und Reitgeschirr, Früchte, Heu, Stroh, Mehl und allerlei Hausrath.

Den 18. Juli 1883.

Waisengericht.

Verbot.

Durch Beschluß der hiesigen bürgerlichen Collegien vom 30. November 1876 ist das Befahren der unteren Brücke hier mit Stämme und Stangen von mehr als 15 Mtr. verboten, das auf der hinteren Achse liegende Holz darf hiebei nicht über 3 Mtr., das unter derselben hängende nicht hinter die hinteren Räder hinaussehen. Zuwiderhandelnde verfallen in eine Strafe von 3 ℳ

Schultheißenamt.
Rehfueß.

Unterreichenbach.

Fahrniß-Verkauf.

Der Gerichtsvollzieher von Unterreichenbach verkauft am

Mittwoch den 25. Juli
von Mittags 1 Uhr an

auf dem Rathhause im Wege der Zwangsvollstreckung gegen baare Bezahlung: verschiedene Bettstücke, Bettgewand und Leinwand, Küchengeschirr, Schreinwerk und allerlei Hausrath und zwar insbesondere 1 Regulateur, 1 Nähmaschine zum Handbetrieb, 1 Nähtischchen, ein amerikanischer Stuhl, 1 Sopha, 1 großer Küchenschrank mit Glasaufsatz in eine Wirthschaft geeignet, 1 kupferner Schwenkkessel. Liebhaber sind eingeladen.

Ottenhausen.

Vergebung von Bauarbeiten.

Die Kirche bedarf im Innern der Ausbesserung und berechnen sich die Kosten der

Anstrichs- u. Weißungs-Arbeiten auf	438 ℳ	98 ₰
Schreinerarbeiten auf	88 „	— „
Schlosserarbeiten auf	42 „	— „

Ferner soll für die Schule des Lehrgehilfen angeschafft werden:
14 Subsellien und 1 Katheder mit Zugehör im Voranschlag von zus. 343 ℳ

Die Kostenüberschläge liegen auf dem Rathhause zur Einsicht der Uebernehmungslustigen auf.

Die Submissions-Offerte sind versiegelt längstens bis

Montag den 23. d. Mts.
Nachmittags 6 Uhr

bei der unterzeichneten Stelle einzureichen und können die Submittenten der Eröffnung der Offerte, welche um gedachte Zeit stattfindet, anwohnen.

Die Offerte haben den Abstrich in Prozenten ausgedrückt zu enthalten.

Den 19. Juli 1883.

Schultheißenamt.
Keßler.

Beinberg.

Aufforderung.

Diejenigen, welche an den † Johannes Rentschler eine Forderung zu machen haben, wollen längstens bis **30. d. Mts.** bei der unterzeichneten Stelle Anzeige machen. Spätere Anzeigen können nicht berücksichtigt werden.

Den 17. Juli 1883.

Z. B.
Schultheißenamt.
Hartmann.

Simmersfeld.

Lang- und Klotzholz-Verkauf.

Am Mittwoch den 25. Juli d. J.
Nachmittags 2½ Uhr

kommt auf hiesigem Rathhaus folgendes tannenes Holz schöner Qualität, wovon im Gemeindewald liegt, zum Verkauf:

aus Buchschollen Enzwald 133 Stück mit 136,77 Fm.,
„ Buchen 10 Stück mit 1,81 Fm.,
„ Mosberg 70 St. mit 143,16 Fm.,
„ Brunnenberg 72 St. mit 115,76 Fm.,

Bei einem annehmbaren Angebot wird sogleich zugesagt.

Den 17. Juli 1883.

Schultheißenamt.
Waidelich.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Bekanntmachung der Centralleitung des Wohlthätigkeitsvereins, betreffend die Unterstützung der bedürftigen Hagelbeschädigten.

Nachdem in Folge der schweren Beschädigungen, welche am 3. Juni, 5 und 10. Juli mehrere Gegenden des Landes durch Hagelschlag erlitten haben, eine Reihe von Unterstützungsgesuchen bei uns eingekommen ist, so bitten wir, Beiträge für die bedürftigen Hagelbeschädigten des Landes an unser Kassenamt (alter Postplatz Nr. 4) einsenden zu wollen, für deren entsprechende Vertheilung wir wie in früheren Jahren Sorge tragen werden.,

Stuttgart, den 17. Juli 1883.

Köstlin.

Privatnachrichten.

Eine gesunde Amme

wird gesucht von

Frau Fabrikant **Bach**
Durlacherstr. 33 in Pforzheim.

Aus der Konkursmasse der Luise Hörger von hier findet in dem Wanderlager in Wildbad, Hauptstraße Nr. 80

Ausverkauf

in wollenen **Jacken, Hosen, Wolle** und verschiedenen **Weiß- und Kurzwaaren** statt.

Pforzheim, 16. Juli 1883.

Der Konkursverwalter.
G. Kramer.

Grunbach.

1000 Mark

können bei der hiesigen Gemeindepflege gegen gesetzliche Sicherheit sogleich, und

1000 Mark

bis 18. Oktober d. J. ausgeliehen werden.

Den 18. Juli 1883.

Gemeindepfleger **Kirchherr.**

Sägmehl

wird sofort eine größere Parthie abgegeben bei

Louis Barth in Calmbach.

Neuenbürg.

Zu Ansätze empfehle

reine Fruchtbranntweine und diverse Früchte.

Carl Büxenstein.

Neuenbürg.

Branntweinkolben, sowie Gläser und Töpfe

für eingemachte Früchten empfiehlt

Carl Büxenstein.

Freiw. Feuerwehr Neuenbürg.

Samstag Abend 8 Uhr

Gesellige Vereinigung und Besprechung

bei **Reister.** (Bier vom Faß).

Das Commando.

Ein fleißiges

Dienstmädchen

kann in acht bis vierzehn Tagen eintreten.

Zu erfragen bei der Redaktion.

Conweiler.

Alle

verheiratheten Fritz und Fritzle

sind auf nächsten

Sonntag den 22. Juli
Nachmittags 3 Uhr

in das Gasthaus zum **Waldhorn** zur geselligen Unterhaltung bei einem **schönen Fass Bier** eingeladen.

Mehrere Fritz u. Fritzle.

Neuenbürg.

Guten Erntewein

per Liter 40 ₰,
bei größerer Abnahme billiger, verkauft

Metzger Fauth.

Wein zu verkaufen.

Guten 1876r Wein

2384 Lit. à 75 ₰
1900 Lit. à 50 ₰

Fr. Emilie Barth Wtw.
in Calmbach b. Wildbad.

NEUENBÜRG.

Die Freunde des
Hrn. Amtsnotars **Seeger**
versammeln sich zu dessen

Abschied

heute Freitag Abend 7½ Uhr
im Hôtel Röck.

Gutes Pergamentpapier
als Decken für Einmachgläser

billigst bei

Jak. Meeh.

Nr. 41 des praktischen Wochenblatts, für alle Hausfrauen **„Fürs Haus"** (Preis vierteljährlich 1 Mark) enthält:

Römisch-irische Bäder. — Die „süßen Kleinen" auf Reisen. — Stachelbeer-Wein. — Goldfische. — Das Kind. — Englische Moden. — Hagestolze. — Putzen und Reinigen silberner und versilberter Hausgeräthe. — Wie Kandidat Maus Pastor und Ehemann wurde. — Handarbeiten in Italien. — Für den Erwerb. — Unsere Kinder. — Musik. — Hausmittel. — Hausthiere. Für die Küche. — Entzifferungs-Aufgabe. — Fernsprecher. — Echo. — Briefkasten der Schriftstelle. — Anzeigen. —

Probenummer gratis in allen Buchhandlungen. — Notariell beglaubigte Auflage 15 000. — Wochenspruch:

Ein Buch ist jedes Mädchenherz,
Mit gar gewalt'gen Lettern
Die meisten Männer lesen's nicht,
Sie woll'n nur darin blättern.

Kronik.

Deutschland.

Bad Gastein, 18. Juni. Der Kaiser ist gestern Abend gegen 5 Uhr angekommen. Von den Bewohnern und Badegästen wurde er jubelnd begrüßt; der Badeort ist festlich geschmückt.

Der Bundesrath hat den Absatz 1 des § 57 des Betriebsreglements für die Eisenbahnen Deutschlands abgeändert und demselben folgende Fassung gegeben:

Jede Bahnverwaltung publicirt durch die Tarife für den Verkehr innerhalb ihres Bahngebietes Lieferungszeiten, welche sich aus Expeditions- und Transportfristen zusammensetzen und die nachfolgenden Maximalsätze nicht überschreiten dürfen; a) für Eilgüter: 1) Expeditionsfrist 1 Tag, 2) Transportfrist für je auch nur angefangene 300 Kilometer 1 Tag; b) für Frachtgüter: 1) Expeditionsfrist 2 Tage, 2) Transportfrist bei einer Entfernung bis zu 100 Kilometer 1 Tag, bei größeren Entfernungen für je auch nur angefangene weitere 100 Kilometer 1 Tag.

Berlin. Schutz der deutschen Hölzer. Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat durch Erlaß von 21. Juni cr. die früheren Bestimmungen betreffend den Ausschluß ausländischer Hölzer von der Verwendung bei fiskalischen Bauten, und die thunlichste Ausdehnung des Bezugs der bei den Staatsbahnen zur Verwendung kommenden Holzschwellen aus inländischen Forsten zur genauesten Beachtung in Erinnerung gebracht.

Berlin, 16. Juni. Gestern Vormittag haben sich die Tischlergesellen in Sanssouci versammelt und beschlossen, die Stuttgarter, welche zur Zeit striken, aus dem bestehenden Fonds zu unterstützen.

Darmstadt, 17. Juli. Im Griesheimer Lager sind am Samstag während der Instruktion 2 württemb. Artilleristen durch die Explosion eines Kanonenschlags schwer, 2 andere leicht verwundet und in das hiesige Militärlazareth verbracht worden.

Am 31. Juli. findet eine Beleuchtung des Heidelberger Schlosses statt.

Dürkheim, 15. Juli. Die drei Kinder eines Fuhrmanns lagen gestern während der Abwesenheit der Eltern zusammen in einem Bette. Plötzlich löste sich die Decke, das Bett wird an einem Ende durchgeschlagen, es folgen Balken, Steine, Ziegeln, kurzum das ganze Haus stürzt zusammen. Als man unter dem Schutte nach den Kindern sucht, findet man dieselben unversehrt. Die Balken hatten eine Schutzdecke gebildet, unter welcher wohlgeborgen die Kleinen saßen.

Württemberg.

Seine Königliche Majestät haben vermöge höchster Entschließung v. 1. d. M. die erledigte ev. Pfarrei Deckenpfronn, Dekanats Calw, dem Helfer Rieger in Balingen gnädigst übertragen.

Schloß Friedrichshafen, 17. Juli. Ihre Königlichen Majestäten empfingen heute den Besuch Ihrer Königl. Hoheiten des Prinzen Wilhelm und der Prinzessin Friedrich von Württemberg,

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Seiner Königl. Hoh. des Prinzen und Ihrer Kais. Hoh. der Prinzessin Ludwig und Ihrer Königl. Hoh. der Prinzessin Therese von Bayern, Höchstwelche an der Königlichen Tafel Theil nahmen und gegen Abend wieder nach Rorschach, resp. Lindau zurückkehrten.

Stuttgart, 19. Juli. Große Theilnahme erregt das Schicksal des Hrn. Gärtners Rob. Wagner jr., Sohnes des Hrn. Garteninspektors Wagner; derselbe ist gestern Abend, mit schweren Verletzungen hinten am Kopf und am Nacken, bei Mühlhausen todt aus dem Neckar gezogen worden; er scheint einem oder mehreren Raubmördern in die Hände gefallen zu sein, die ihm eine bedeutende Summe Geldes, welche er bei sich hatte, nahmen und ihn in den Fluß warfen. Die Uhr trug er noch bei sich. (St.-Anz.)

Cannstatt, 19. Juli. Nach dem Ergebniß der Legalinspektion ist der Tod des gestern im Neckar gefundenen Stuttgarters kein gewaltsamer, da die Wunden sehr unbedeutend sind und leicht durch Streifen am Ufer oder beim Hinabschwimmen über ein Wöhr entstanden sein können.

Ludwigsburg, 14. Juli. Kaum wird eine andere Stadt in Deutschland eine verhältnißmäßig ebenso große Anzahl von Greisen aufweisen können, wie Ludwigsburg. Zur Zeit befinden sich hier 29 ehrwürdige Väter, die das 80ste Lebensjahr hinter sich haben und 30 betagte Mütterlein, die das 80ste, 86ste, ja 91ste überschritten haben. Wer darum, so meint die „Ludwigsb. Ztg.“, ein langes Leben haben will, der ziehe nach Ludwigsburg.

Calw, 18. Juli. Der heutige Markt war sehr stark befahren. Von Rindvieh wurden 929 Stück zu Markt gebracht, worunter Prachtexemplare von Mast- und Zugochsen. Von 126 Stück Pferden konnte die Hälfte als schön bezeichnet werden. Handel in fetten und fleischigen Ochsen, auch in hochträchtigen und neumelkenden Kühen sehr lebhaft.

Nagold, 16. Juli. Am 12. und 13. August wird hier das Turnfest des Nagoldgaues abgehalten werden.

Oehringen, 13. Juli. Die Pocken sind nun auch hier durch ein in Heilbronn bedienstet gewesenes Mädchen aus dem eine Viertelstunde von der Stadt entfernten Meisterhause, wo sich dasselbe gegenwärtig in ärztlicher Behandlung befindet, eingeschleppt worden.

Von der untern Jagst, 16. Juli. Die Pocken sind nun von Heilbronn und Oehringen auch zu uns herübergekommen; in Widdern liegt ein Fall vor. Bei den baulichen Verhältnissen des alten ziemlich enggebauten Städtchens ist die Sache bedenklich.

Ihringen, 16. Juli. Gefärbte Trauben sind in den Reben der Herren Gebrüder Blankenhorn zu sehen.

Ausland.

Aus Neapel verlautet, daß die dortige Bevölkerung von solchem Schrecken ob der Cholera besessen ist, daß sie vor vier Tagen sich mit Steinen und Knütteln am Landungsdamme versammelte und es wirklich durchsetzte, daß ein von Aegypten kommender Dampfer, ohne seine Passagiere zu landen, seine Reise fortsetzen mußte.

Miszellen.

Gebrochene Herzen.

Novelle aus dem Kriege von 1870.
Von Alfred Steffens.
(Fortsetzung).

VIII.

Amsler war, nachdem seine Wunde kaum nothdürftig geheilt, seinem Truppentheil gefolgt, ohne eine Ahnung zu haben, welch' schrecklicher Schlag aus der Heimath seiner wartete. In dem letzten Briefe hatte Clara ihm unzählige Versicherungen gegeben, daß Nichts sie vermögen könne, ihm ihre Treue zu brechen, und der, welcher ihn überaus elend machen sollte, war noch unterwegs — die Beförderung der Correspondenz nach dem Kriegsschauplatze war eine höchst langweilige, zuweilen werden Briefe über einen halben Monat alt, bevor sie an Ort und Stelle gelangten.

Der Premierlieutenant war mit dem Eisernen Kreuz decorirt worden und zum Hauptmann avancirt, eine Compagnie stand unter seinem Befehl, er freute sich schon unendlich auf den Augenblick, in welchem er die letzten Ereignisse der Geliebten mittheilen konnte.

So kam auch er in die Gegend von Sedan, wo am 1. September die große Schlacht geschlagen wurde, die den Rest der französischen Feldarmee vernichten und den Kaiser der Franzosen als Gefangenen in die Hände der Deutschen liefern sollte.

Das fünfte Corps hatte die äußersten Höhenwaldungen besetzt; hier kam es zu außerordentlichen blutigen Kämpfen mit denjenigen französischen Truppen, die sich gegen die Ardennen zurückzogen. — Das Regiment Amslers befand sich im Vordertreffen; an der Spitze seiner Compagnie empfing der junge Hauptmann den Feind und stürzte sich unter dem lauten Hurrah seiner Leute in dessen Reihen. — Ein heftiges Gemetzel entstand, Amsler immer voraus, bis die Franzosen auch hier zurückwichen. Schon waren die Feinde in vollster Flucht und hier und da gab noch eine zerstreute Bande der französischen Infanterie kleine Salven ab, sie wurden von den Deutschen wie gehetztes Wild dahingetrieben.

Da pfiffen einige vereinzelte Kugeln daher, eine derselben traf den Hauptmann in den rechten Oberschenkel, eine andere streckte sein Pferd zu Boden und mit diesem fiel der Offizier zur Erde.

„Immer vorwärts, keinen Augenblick Halt!“ gebot er denjenigen Leuten, die sich mit ihm beschäftigen wollten. „Vorwärts, bis der Feind die Waffen gestreckt hat und dann steht mir bei!“

Und weiter und weiter wälzten sich die Wogen des Kampfes, bis der glänzendste Sieg errungen, das Schicksal Napoleons, dieses großen Verbrechers, entschieden war.

Amsler lag hülflos neben seinem verendeten Pferde, er vermochte sich kaum zu rühren; sein Bein schmerzte furchtbar, ein brennender Durst quälte ihn bei der glühenden Hitze des Tages, voll Trauer dachte er an die ferne Geliebte.

Neben ihm lagen Freunde und Feinde als Leichen oder schwer Verwundete, all' die graußigen Bilder eines Schlachtfeldes umgaben ihn.

Und die deutschen Truppen hatten in ziemlicher Entfernung von ihm volle Beschäftigung, er durfte sobald auf keine Hülfe rechnen.

Aber sieh! da nahten vom Walde her einige Menschen. Schon wollte der Offizier sie anrufen, da — o Schrecken — gewahrte er, daß die näher Kommenden zu der verachtetsten Classe der Menschen gehörten, es waren Leichenplünderer! — Ein Schauer durchrieselte seinen Körper, ein leises Gebet entrang sich seiner Brust, der sonst so beherzte junge Mann zagte, denn er wußte wohl, daß ihm ein gräßliches Ende bevorstehe, wenn diese Ruchlosen auf ihn aufmerksam wurden. Und wie konnte dieses ausbleiben?

Die Räuber näherten sich immer mehr.

Jetzt standen sie vor einem verwundeten Offizier, der ihnen bittend die Hände entgegenstreckte.

Ein untersetzter Kerl aus der Rotte ergriff den Hülfelosen bei den Haaren und stach ihn mehrmals mit einem langen Messer in den Kopf, auf Französisch rufend: „Hier, deutscher Hund, ist Gnade für Dich!“

Eine entsetzliche Wuth bemächtigte sich des jungen Hauptmanns, er versuchte vorwärts zu kriechen und einen todten Infanteristen, zu erreichen, neben dem sein Gewehr lag. Vielleicht war dieses geladen und er konnte wenigstens einen der Bösewichter zu Boden strecken. Aber es war ihm nicht möglich, weiter zu kommen und jetzt hatten die Räuber seine Absicht bemerkt, sie kamen auf ihn zu.

„Heiliger Gott!“ rief der Hauptmann, „der Pater Lucius als Anführer unter dieser Bande!“ Er hatte den Geistlichen als Denjenigen erkannt, der soeben den Kameraden abgeschlachtet und nun grinsend vor ihm stand.

Aber auch der Pater erinnerte sich seiner, sein Gesicht verzog sich zu einer wahren Teufelsfratze. „Welch glückliches Wiedersehen!“ jubelte er im höchsten Triumph. „Hier, sieh diese Narbe: erkennst Du sie wieder?“

„O schade, daß ich Dich damals nicht erwürgte!“

„Die Reihe des Erwürgens ist jetzt an mir, und Du sollst büßen! So fahre zur Hölle!“ schrie der Pater, wie ein angeschossenes Raubthier schnaubend. Mit aller Gewalt führte er einen Stoß gegen das Haupt des Unglücklichen.

Amsler hatte durch die Nähe der Freunde neue Hoffnung gewonnen, mit der letzten ihm inne wohnenden Kraft griff er nach dem Arm des Paters, als dieser eben den Stoß vollführte; allerdings lenkte er dadurch die volle Wirksamkeit des Messers von sich ab; aber dennoch drang dasselbe tief genug in seinen Schädel, um ihm den Tod bringen zu können.

Und trotzdem hielt der Offizier den Arm des Mörders so fest als wolle er ihn mit sich ins Grab ziehen.

Der kräftige Priester mußte einige heftige Bewegungen machen, er trat mit seinem gewuchtigen Fuß dem Verwundeten auf die Brust, als wolle er diese zersprengen, und erst da fiel der Arm des Letzteren schlaff herunter.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Im nächsten Augenblick nahm der Pater einige gewaltige Sätze dem Walde zu; aber seine Corpulenz hinderte ihn, sehr schnell vorwärts zu kommen, wie er dies wohl gewünscht hätte; die Soldaten waren durch den Aufenthalt, welchen er noch durch die Bekämpfung des Verwundeten gehabt hatte, zu nahe herangekommen, ein leichtfüßiger, schlanker Bursche, der sein Gewehr fortgeworfen, war ihm schon auf den Fersen.

Dessenungeachtet drang der Pater bis in den Wald. Hier aber verließ ihn der Athem, er war an derartige Körperbewegungen nicht gewöhnt. Sich umdrehend hielt er sein Messer bereit und erwartete den Angriff des ersten Soldaten.

Dieser zog sein Faschienenmesser, nach kurzem Kampf hatte der Priester einen Schlag über den Schädel erhalten, daß die Waffe seiner Hand entfiel.

Indem waren auch die anderen fünf Soldaten nahe gekommen, Pater Lucius wurde mit Schlägen und Stößen förmlich bedeckt.

(Fortsetzung folgt.)

Wildbad in alter Zeit.

(Fortsetzung.)

Von den Heilquellen und Bädern der hiesigen Stadt haben wir schon vorhergehend gesprochen. Wir führen hier nur die örtlichen Einrichtungen an.

Herzog Carl ließ zur Unterhaltung und zu Spatziergängen der Badgäste, die schon in ältern Zeiten ganz nahe an den Bädern angelegten, mit Bäumen besetzten Gänge sehr vergrößern, und durch englische Anlagen erweitern. Die Kunst durfte der Natur nur wenig nachhelfen, um zu beiden Seiten des Enzflusses sehr angenehme Parthien zu bilden. Man erblickt von der Natur Felsen auf Felsen gethürmt, auf denen kleine Gebäude angebracht sind, zu denen man auf sichern Pfaden hinaufsteigen, und von oben, wo Sitze und Rasenbänke sind, die wilde Umgebung um und unter sich übersehen kann. Versteckte Wege führen uns durch Gebüsche an den Fuß der Felsen, oder an den Rand von kristallhellen Wasserbehältern in Felsen gebildet, zu Ruhepunkten, die uns zur Einsamkeit einladen. Unerwartet aber treffen wir wieder auf ein größeres Gebäude, das zu gesellschaftlichen Unterhaltungen bestimmt ist. Die schnell fließende Enz, der Mittelpunkt aller Anlagen, stürzt an einigen Orten mit starkem Geräusch über Felsen herab, und belebt diese wilde Natur.

König Friedrich ließ auf dem Marktplatz neben den Bädern ein großes Haus erbauen, in dem bei übler Witterung die Badgäste sich in einem sehr langen Saal unterhalten oder mit Tanzen belustigen können. Gewöhnlich ist an allen Sonn- und Feiertagen in diesem Hause öffentlicher Tanz, der von der ganzen Umgegend sehr häufig besucht wird. Das Haus selbst wird nur von solchen Badgästen bewohnt, denen der König die besondere Erlaubniß hierzu ertheilt.

Auf dem Platz vor diesem königlichen Gebäude, das den meisten Gasthöfen gegenüber liegt, ist alle Morgen und Abend Musik, zu deren Unterhalt jeder Badgast über die Badezeit sich zu einem kleinen wochentlichen Beitrag unterzeichnet.

In der Stadt sind mehrere Gasthöfe, von denen sich in der neuern Zeit vorzüglich die Gasthöfe zum König von Wirtemberg, zum Bären und zum grünen Baum auszeichnen, in denen die Badgäste gute Zimmer und an öffentlichen Wirthstafeln gute Bewirthung finden. In dem Gasthof zum König von Wirtemberg ist ein schöner großer Tanzsaal gebaut.

Die Preise für die Zimmer und die Kost werden alle Jahr für die drei Badeorte Deinach, Liebenzell und Wildbad von den königlichen Oberämtern in Calw und Neuenbürg bestimmt, und sind sehr mäßig. Der Mittagstisch kostet gewöhnlich — 48 Kreutzer, und ein Zimmer wöchentlich von 1 bis 4 Gulden.

(Schluß folgt.)

Folgende hübsche Heinzelmännchengeschichte wird dem „Westf. Merk." von Delmenhorst berichtet: Ein Bürger und Maurer hatten verabredet, letzterer solle eine Mauer aufrichten, so hoch, so lang. Der Maurer war kein Jüngling mehr; er machte sich an die Arbeit, aber Gesellen waren zu theuer — so viele Bauten rissen sich um die Gesellen — der alte Maurer arbeitete einsam und allein, langsam. Am Montag Abend machte er Feierabend, wie die Mauer eben aus der Erde guckte. Um dieselbe Zeit machte sein Sohn Feierabend — sein Sohn, der einen Bau förderte und dazu 6—8 Gesellen hatte. Als diese sich anschickten, nach Hause zu gehen, sagte der junge Meister: „Wie hefft ja gistern verafredet, wi wullen de Mühr, de min Vadder mokt, en beten nohelpen. Schalle gellen? „Ja wohl sollte es gelten. In wenigen Minuten waren die Leute zu der Stelle und da ging es denn:

„Eins, zwei, drei — eins, zwei, drei,
Lustig ist die Maurerei,
China ist recht weit von hier,
Lust'ge Maurer seien wir."

Als die Schatten der Nacht sich senkten, stand die Mauer einen Meter hoch in der ganzen Länge. — Der alte Maurer, am Dienstag Morgen, besah sich die Erscheinung. Er dachte, vielleicht hätte der Bürger selbst Hand angelegt, wie es ja solche giebt, die ihre Gartenbänke eigenhändig anstreichen. Aber die Steine lagen so kunstgerecht, die konnte kein Bönhase gelegt haben. Langsam setzte der eine Mann die Arbeit fort — den ganzen Tag — bis er wiederum den Feierabend erreicht — kaum war er zu Haus, da waren auch die Heinzelmännchen wieder da — und fertig war die Mauer, fix und fertig, ehe unsere Kirchuhr zehn schlug.

Kurz und bündig. Die „Heirath mit der Schwägerin", welche in England noch immer verboten ist, hat bekanntlich in letzter Zeit das ganze britische Inselreich in hochgradige Aufregung versetzt, als eine Bill im Parlament eingebracht wurde, welche jenes Verbot aufheben sollte. Interessant dürfte es angesichts dieser Thatsache sein, wenn wir daran erinnern, daß unsere frommen Herren in Deutschland dereinst ebenfalls ein Verbrechen darin fanden, wenn der Wittwer die Schwester der verstorbenen Frau heirathen wollte. So war im Jahr 1750 in Magdeburg ein solches Paar in arge Bedrängniß gerathen, weil das dortige Consistorium aus frommer Bedenklichkeit die Ehe mit der Schwägerin nicht zulassen wollte. In seiner Noth wendete sich das Brautpaar mit einer Eingabe an den König, und der „alte Fritz" schrieb in seiner kurzen und energischen Manier folgendes eigenhändige Marginale auf die Bittschrift: „Das Consistorium seind Esels! Ich als Bischof von Magdeburg und Vicarius Christi befehle, daß die Leute zusammengegeben werden!" So geschah es in Preußen 1750.

Schweizer Miliz. Bei dem letzten Truppenzusammenzuge fragte ein Hauptmann einen Kanonier aus dem Kanton Appenzell in der Theoriestunde, aus welchen Bestandtheilen das Pulver zusammengesetzt sei. — Keine Antwort. — „Nun Meier, aus welchen Bestandtheilen besteht das Pulver, ich verlange eine bestimmte Antwort." — Tiefes Schweigen. — „Wenn Ihr nicht auf der Stelle antwortet, so bekommt Ihr Arrest." — „Herr Hauptmä, das mag sie jo nöt verträge asä z'thohnd, wänn ich das scho nöd wäß; mir zwee mached zsämmä doch kä's." (Das lohnt sich nicht der Mühe, böse zu werden, wenn ich das schon nicht weiß, wir zwei zusammen fabrizieren doch keines.)

Glückliches Deutschland. Die tausend von Deutschenhaß erfüllten Ungarn, welche zusammen eine Reise nach Paris machen wollten, ohne deutschen Boden zu berühren, sind, wie französische Blätter berichten, in Paris angekommen. Ein gerade vorübergehender französischer Witzbold soll, als er die ungarischen Gäste gesehen hatte, wiederholt ausgerufen haben: „Verwünscht! Deutschland hat wieder einmal Glück gehabt!" (Kldtsch.)

Schulzwang für Kinder. Das Londoner Schulamt hat soeben bestimmt, daß alle schulpflichtigen Kinder im Alter von 5 bis 13 Jahren, die während der Schulzeit auf der Straße betroffen werden, zur Anzeige gebracht und zum Schulbesuch angehalten werden sollen. Wird diese gewiß sehr zweckmäßige Maßregel durchgeführt, so dürften bald die armen, halb verhungerten, zerlumpten Kinder, die jetzt bei allen Witterungen ausgesandt werden, um Streichhölzer und sonstige Gegenstände zu verkaufen, von den Straßen Londons verschwinden und einem besseren Loose als dem Betteln und Stehlen entgegengeführt werden.

Wie hält man am besten Sperlinge von den Beeten fern? Ueber Vogelscheuchen und klimpernde Glasscherben hat der kleine Schlauberger sich längst hinweggesetzt; damit macht man ihm nichts mehr weiß. Dagegen, so rathen die „Ottens. Nachr." umziehe man die Beete mit einem weißen Faden, und man wird sehen, daß er solche Beete nicht betritt. Der Faden flößt ihm den Verdacht ein, als ob eine Falle aufgestellt sei, und da denkt er: fangt andere aber mich nicht. Möglicherweise verfängt das Mittel auch bei Kirsch- und Kernobstbäumen.

Redaktion, Druck und Verlag von Jak. Meeh in Neuenbürg.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw